

Das bedeuten Mercosur, EFTA & Co.

Was ist Mercosur?

Zu diesem Wirtschaftsraum gehören Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay. Das sozialistische Venezuela wurde im August 2017 „dauerhaft suspendiert“. Insgesamt wohnen 260 Millionen Menschen in den Mercosur-Staaten. Die Schweiz hat im vergangenen Jahr Waren für rund 3,6 Milliarden Franken in den Mercosur-Raum exportiert.

Was steht genau im Vertrag?

Das ist derzeit 'sowohl beim EU-Abkommen wie beim EFTA-Abkommen öffentlich nicht im Detail bekannt. Es geht um die Abschaffung oder Senkung von Zöllen und Patentschutz. Die Vertragstexte sind noch in rechtlicher Prüfung.

Wer hat das „Schweizer Abkomme“ ausgehandelt?

Die EFTA. Zu ihr gehören neben der Schweiz Island, Liechtenstein und Norwegen. Das EFTA-Abkommen soll verhindern, dass die Exporteure dieser Länder gegenüber EU-Firmen benachteiligt wären, sollte die EU ihr Abkommen mit dem Mercosur ratifizieren.

Wer profitiert und wie?

In erster Line grosse Industrie-, Chemie- und Pharmakonzerne durch Zolleinsparungen, Marktzugang und Patentschutz.

Wie stehen die Chancen für eine Ratifizierung?

Derzeit eher nicht so gut. Grüne und SP haben bereits das Referendum angekündigt, falls das Abkommen nicht auf Umwelt- und Arbeitnehmendenrechte Rücksicht nimmt. Und zwar verbindlich und mit wirksamen Sanktionsmöglichkeiten bei Verstössen. Auch die Bauernlobby ist kritisch.

Ist Freihandel überhaupt sinnvoll?

Aus linker Sicht ist die Bewertung von Zöllen komplex. Freihandel führt grundsätzlich zur Bereicherung der Monopole und der Industriestaaten. Unter gleich entwickelten Volkswirtschaften dagegen nützen Schutzzölle nur jenen Fraktionen des Kapitals, die ausländische Kapitalkonkurrenz fürchten müssen, weil sie - in der Marktlogik - zu wenig „wettbewerbsfähig“ sind. Das Problem sogenannter Freihandelsverträge zwischen den hochindustrialisierten Ländern des Nordens und den agrarisch geprägten des globalen Südens ist stets das gleiche: Sie schreiben die klassische koloniale Ausbeutung fest. Die Länder des Südens als Rohstofflieferantinnen und Absatzmärkte des Nordens. Eine zusätzliche Herausforderung: Im Zeitalter der radikalen Globalisierung drängen internationale Konzerne auf immer grössere und umfassendere Freihandelszonen. Sie wollen so nationale Standards des Arbeitnehmenden-, Konsumenten- und Umweltschutzes schleifen. Und oft auch den Service public privatisieren.

Clemens Studer.

Work online, 30.8.2019.

Personen > Studer Clemens. Freihandelsabkommen. Work online, 2019-08-30